185 21.03.09 12:04 Seite 185

4. Spiritualität

Harm Klueting

»Fiat voluntas tua« – Nachfolge, ohne zu fragen: wohin?

Die hl. Teresia Benedicta a Cruce[1]

I.

Im vergangenen Jahr war ich in den Vereinigten Staaten Gast im »Institute for Advanced Study« in Princeton, New Jersey. Es gab ein Abendessen in einem Kreis von Mitgliedern des Instituts in einer Professorenvilla am »Einstein Drive«.[2] Dabei war es, wie es immer ist bei solchen Begegnungen: Man wird gefragt, worüber man arbeitet, worüber man sein letztes Buch geschrieben hat und was Gegenstand des nächsten sein wird. Man wird gebeten, darüber etwas zu sagen. In meiner Antwort wies ich unter anderem auf Edith Stein hin, der ich in letzter Zeit einige kleinere Arbeiten gewidmet hatte.[3]

[1] Vortrag in Anwesenheit des H. H. Erzbischofs von Köln, Joachim Kardinal Meisner, aus Anlaß der Errichtung der Edith-Stein-Stiftung unter der Treuhandschaft des Erzbistums Köln am 12. Oktober 2007 – dem Geburtstag Ediths Steins (12.10.1891–9.8.1942) – in der Kirche des Karmelitinnenklosters »Maria vom Frieden« in Köln. – Ohne Zitatnachweise und ohne sonstige Anmerkungen erschien der Vortragstext geringfügig gekürzt bereits unter demselben Titel in »Theologisches. Katholische Monatsschrift« 37 (2007), 415–422. Eine stark gekürzte Fassung wurde unter dem Titel »Nachfolge ohne zu fragen Wohin? War Edith Stein eine Mystikerin? – Gedanken zu ihrer Theologie« in der Zeitung »Die Tagespost. Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur« Nr. 123 vom 13.10.2007, dort 5, abgedruckt. – Viele Einzelheiten, die in diesem Vortrag angesprochen werden, finden sich breiter ausgeführt und mit ausführlicheren Anmerkungen belegt bei Harm Klueting, Teresia Benedicta a Cruce. Theologie der Kreuzesnachfolge. In: Joachim Kardinal Meisner (Hg.), Edith Stein – Jüdische Christin und christliche Jüdin. Kevelaer 2006, 23–63. – Abkürzungen: DBW = Dietrich Bonhoeffer Werke; ESGA = Edith Stein Gesamtausgabe, ESW = Edith Steins Werke.

[2] Das Abendessen in Princeton fand am 2. Oktober 2006 statt.

[3] Harm Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer. Zwei Wege in der Nachfolge

Mein Gastgeber an diesem hervorragenden Ort amerikanischer Wissenschaftskultur – und in der Zeit der Nazi-Herrschaft in Deutschland Asylort vieler emigrierter deutscher Gelehrter und Intellektueller oft mit jüdischem Hintergrund von Albert Einstein über Thomas Mann bis zu dem Kunsthistoriker Erwin Panofsky – war ein amerikanischer Historiker, als Deutscher in Berlin geboren und während der Nazi-Zeit mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten emigriert.[4] Bei einer ähnlichen Begegnung im Jahr zuvor aus Anlaß einer Tagung des »Centro per gli studi storici italo-germanici« in Trient in Italien[5] hatte dieser außerordentlich schätzenswerte, aber unter ganz anderen geistigen Horizonten beheimatete ältere Kollege mir zu demselben Thema schon einmal seine Meinung gesagt: »Edith Stein – das war eine Mystikerin.« Jetzt wiederholte er diese Aussage, wobei man die damit verbundene Geste als ›wegwerfende Handbewegung‹ hätte beschreiben können. Mit einer Mystikerin muß man sich als Wissenschaftler wohl nicht aufhalten. Es gibt andere, die das ganz anders sehen und für die Edith Stein vor allem als Mystikerin von Interesse ist. In Princeton aber wandte sich das Tischgespräch an jenem Abend einem anderen Thema zu, und ich wurde gebeten, statt über Edith Stein über den niederländischen Historiker Johan Huizinga in seiner Beziehung zu dem Basler Historiker Jakob Burckhardt – zwei hervorragende Erforscher der Renaissance in Italien und der burgundischen Hofkultur im 15. Jahrhundert – zu referieren, womit ich mich gleichfalls beschäftigt hatte.

Man kennt Edith Stein als Jüdin und als Konvertitin zum katholischen Glauben, zu dem sie nach einer Zeit der Distanz zu allem Religiösen endgültig 1921 fand. Man kennt sie als Philosophin, als Schülerin Edmund Husserls, als verhinderte Privatdozentin der Philosophie wegen der ihr wiederholt unmöglich gemachten Habilitation, als Übersetzerin der »Quaestiones disputatae de veritate« des hl. Thomas

Christi. Leutesdorf 2004 (dasselbe gekürzt: ders., »In obsequio Jesu Christi vivere et mori«: Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer. In: Erträge der Augustana. Theologische Hochschule der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern, Sommersemester 2004, 12–22; ders., Reise in eine andere Welt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 166 vom 20.7.2004, 7); ders., »Secretum meum mihi«. Eine Anmerkung zu Edith Stein. In: Edith Stein Jahrbuch 11 (2005), 65–75; ders., Art. Edith Stein (1891–1942). In: Thomistenlexikon. Hg. von David Berger u. Jörgen Vijgen im Auftrag der Deutschen Thomas-Gesellschaft sowie der Nederlands Thomas Gezelschap. Bonn 2006, 639–644; ders., Teresia Benedicta a Cruce (wie Anm. 1).

[4] Es handelt sich um Professor Dr. Peter Paret.

[5] Bei einem Abendessen am 13. September 2005 auf dem Lande nahe Trient.

von Aquin[6] und als diejenige, die den Versuch einer Verbindung von Thomas und Husserl, von Scholastik und Phänomenologie, unternahm. Man kennt sie schließlich als Karmelitin, als die sie nach ihrem Ordenseintritt 1933 hier in Köln seit Ablegung der einfachen Gelübde im April 1934 den Ordensnamen Teresia Benedicta a Cruce führte, und als Opfer des Holocaust in Auschwitz, wo sie am 9. August 1942 vergast wurde. Seit 2003 kennt man auch ihren Brief an Papst Pius XI., in dem sie »als ein Kind des jüdischen Volkes, das durch Gottes Gnade seit elf Jahren ein Kind der katholischen Kirche ist«[7], nach den ersten antisemitischen Ausschreitungen des SA-Mobs unter der eben begonnenen Nazi-Herrschaft ihre warnende Stimme erhob.[8] Papst Johannes Paul II. hat sie 1987 selig- und 1998 heiliggesprochen und 1999 zur Mitpatronin Europas neben der hl. Brigitta von Schweden und der hl. Katharina von Siena erhoben.

Aber war Edith Stein eine Mystikerin? An diese Frage möchte ich einige Überlegungen zu einem Kerngedanken ihrer Theologie anknüpfen, um damit im Rahmen des Anlasses, der uns hier zusammengeführt hat, einen Beitrag im Bemühen zu leisten, Edith Stein zu begreifen.

Edith Stein verdankte ihren Weg zum katholischen Glauben und auch ihren schon in den zwanziger Jahren gehegten Wunsch nach Eintritt in den Karmel in entscheidendem Maße Teresa von Ávila, der großen Karmelitin aus dem Spanien des 16. Jahrhunderts, deren Autobiographie sie 1921 las.[9] Dieser »Libro de la Vida«, eine reli-

---

[6] ESGA 23 u. 24, beide Freiburg 2008.

[7] Archivio Segreto Vaticano, AES, Germania, Pos. 643, fol. 16f. Zum Nachweis des Zitats u. überhaupt zu diesem Brief Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer (wie Anm. 3), 88, Anm. 71.

[8] Dazu auch Konrad Repgen, Hitlers »Machtergreifung«, die christlichen Kirchen, die Judenfrage und Edith Steins Eingabe an Pius XI. vom [9.] April 1933. In: Edith Stein Jahrbuch 10 (2004), 31–68. Bei Repgen 18, falsche Blattzahl (15).

[9] Professor Dr. Dr. h. c. Konrad Repgen sagte mir bei einem Abendessen in einem Hotel in Bayreuth am 22. Mai 2008, er hätte, wäre er 1933 die Priorin des Karmel in Köln gewesen, Probleme darin gesehen, Edith Stein in den Konvent aufzunehmen (»Konnte die denn überhaupt Kartoffeln schälen?«), und fragte, warum Edith Stein denn eigentlich Karmelitin und nicht z.B. Benediktinerin der ewigen Anbetung, etwa in der Abtei Eibingen im Rheingau, geworden sei. Die Antwort kann nur lauten: Wegen Teresa von Ávila kam für Edith Stein nur der Teresianische Karmel in Betracht. Als weiterer Aspekt dürfte hinzukommen, daß Edith Stein nicht in der Lage gewesen wäre, die bei den Benediktinerinnen geforderte Mitgift aufzubringen, und als 1933 bereits 42 Jahre alte Frau damals in einem Benediktinerinnenkonvent wohl auch kaum noch als Postulantin akzeptiert worden wäre.

185 21.03.09 12:04 Seite 188

giöse Autobiographie von weltliterarischem Rang, gibt Zeugnis von der mystischen Gotteserfahrung der 1622 heiliggesprochenen Teresa von Ávila. Edith Steins letztes – und zugleich ihr wichtigstes theologisches – Werk, die »Kreuzeswissenschaft«,[10] handelt von einem anderen spanischen Karmeliten des 16. Jahrhunderts, dem mit Teresa von Ávila eng verbundenen Johannes vom Kreuz. Sie schrieb dieses vor ihrer Deportation 1942 vollendete, aber noch nicht ganz abgeschlossene Buch[11] seit 1940 im Karmel in Echt in der niederländischen Provinz Limburg, wohin sie von Köln aus ausgewichen war, nachdem in Deutschland am 9. November 1938 die Synagogen gebrannt hatten. Auch der 1726 heiliggesprochene Johannes vom Kreuz war ein bedeutender Mystiker, dessen Mystik sich vor allem in lyrischen Texten wie den 1578 im Gefängnis in Toledo entstandenen Dichtungen »En una noche oscura« (»Die dunkle Nacht«) und »Cántico espiritual« (»Geistlicher Gesang«) findet. Zu denken ist auch an Edith Steins zu Lebzeiten unveröffentlichtes, wahrscheinlich seit 1933 entstandenes Buchmanuskript »Was ist der Mensch. Eine theologische Anthropologie«[12] und an ihren 1940/41 verfaßten Aufsatz »Wege der Gotteserkenntnis. Die ›Symbolische Theologie des Areopagiten‹«.[13] Im Rahmen ihrer Übersetzertätigkeit übersetzte sie Dionysius Areopagita bzw. den unter diesem Pseudonym schreibenden spätantiken Autor, den man als »Vater der mystischen Theologie« kennt.[14]

Aber Edith Stein? War auch sie eine Mystikerin? Es gibt bei Edith Stein keine Visionen und Auditionen, keine Wahrnehmungen wie Marienerscheinungen oder gar Stigmatisationen. Aber das heißt nicht viel. Es gibt auch eine Mystik ohne Visionen oder Auditionen. Gewiß ist, daß sich bei Teresia Benedicta a Cruce auch dort, wo sie selbst spricht und nicht Johannes vom Kreuz, Teresa von Ávila oder

[10] Edith Stein, Kreuzeswissenschaft. Studie über Johannes vom Kreuz = ESGA 18. Freiburg 2003, 2. Aufl. 2004, 3. Aufl. 2007.

[11] Dazu Ulrich Dobhan, Einführung. In: ESGA 18, XI–XXX, hier XXVII; Klueting, Teresia Benedicta (wie Anm. 1), 64.

[12] ESGA 15.

[13] Edith Stein, Wege der Gotteserkenntnis. Die »Symbolische Theologie« des Areopagiten und ihre sachlichen Voraussetzungen. In: ESGA 17. Freiburg 2003, 2. Aufl. 2007 [benutzt nach der 1. Aufl.], 21–76.

[14] ESGA 17 (wie Anm. 13), darin Edith Steins Übersetzung der Schriften »Von den göttlichen Namen« (86–157), »Himmlische Hierarchie« (160–191), »Kirchliche Hierarchie« (194–244) u. »Mystische Theologie« (245–250) u. der »Briefe« (252–277) des Areopagiten.

185 21.03.09 12:04 Seite 189

Dionysius Areopagita zitiert, Teile des Vokabulars der christlichen Mystik ausmachen lassen. So findet sich bei ihr der Dualismus von Licht und Finsternis und der Gedanke der »unio mystica«, der Vereinigung mit Gott, aber auch der Gedanke der Brautschaft und der heiligen Vermählung mit Christus, des »matrimonium spirituale«. In einem Brief vom 9. Dezember 1938 kann sie von sich sagen, »dem Herrn im Zeichen des Kreuzes vermählt zu sein«[15]. Das klingt nach Mystik, auch wenn auffällig ist, daß das Hausbuch der Brautmystik, das Hohelied Salomos oder das »Canticum Canticorum« aus dem Alten Testament, dabei bei ihr keine Rolle spielt. Stattdessen hält sie sich an Jesusworte der synoptischen Evangelien. Anderes aus dem Tresor der Mystik findet sich bei Edith Stein nicht: Die Jesusminne, die Zeit- und Raumlosigkeit mystischer Gotteserfahrung wie im »innerlichen« Gebet der vier Gebetsstufen Teresas von Ávila oder die *Aufgabe eigenen Wissens*, um im Nichtwissen das Göttliche im Sinne eines höheren Wissens zu erfahren.
Aber eines gibt es bei ihr an ganz zentraler Stelle: Die *Aufgabe eigenen Wollens* durch Unterordnung unter den Willen Gottes. Auch das kann Mystik sein.

II.

Der Schlüssel für ihre Theologie ist in einer kleinen Schrift enthalten, die entstand, als Sr. Teresia Benedicta a Cruce noch Fräulein Dr. Edith Stein und noch Lehrerin am Mädchengymnasium des Dominikanerinnenklosters St. Magdalena in Speyer war. Das ist die Schrift »Das Weihnachtsgeheimnis«[16], die einen Vortrag wiedergibt, den sie im Januar 1931 in Ludwigshafen hielt. Wie die anderen theologischen Schriften Edith Steins, so führt auch diese – aber diese besonders – auf ihr großes Werk »Kreuzeswissenschaft« hin.
In der »Kreuzeswissenschaft« setzt sich Edith Stein mit Johannes vom Kreuz auseinander. Große Teile des Werkes sind wörtliche Zitate aus seinen Schriften. An anderen Stellen spricht Edith Stein mit den Worten des spanischen Karmeliten, ohne wörtlich zu zitieren.

[15] An Petra Brüning, ESGA 3, Br. 580.
[16] Edith Stein, Das Weihnachtsgeheimnis. Menschwerdung und Menschheit. In: ESW XII, 196–207.

185 21.03.09 12:04 Seite 190

Nicht immer ist deutlich, ob sie dessen Lehren referiert oder seine Aussagen zu den ihren macht. Ihr Eigenanteil liegt vor allem in der Deutung, die sie den Lehren des Johannes vom Kreuz gibt. Deshalb muß man, will man Edith Steins Theologie erfassen, die »Kreuzeswissenschaft« im Lichte ihrer zeitlich vorangegangenen theologischen Schriften lesen.

Im »Weihnachtsgeheimnis« ist von »Nachfolge« die Rede: »›Folge mir‹, so sprechen die Kinderhände [Jesu in der Krippe zu Bethlehem], wie später die Lippen des Mannes [Jesus] gesprochen haben. So sprachen sie zu dem Jünger, den der Herr lieb hatte [...]. Und [der Jünger] [...] folgte, *ohne zu fragen: wohin?* und wozu? [...] Er spricht sein ›Folge mir‹, und wer nicht für ihn ist, ist wider ihn. Er spricht auch für uns und stellt uns vor die Entscheidung zwischen Licht und Finsternis.«[17] Nachfolge ist für Edith Stein das Ernstnehmen der Bitte *Fiat voluntas tua* – »Dein Wille geschehe« – aus dem Vaterunser, das zugleich das *non mea voluntas, sed tua fiat* – »Nicht mein Wille, sondern deiner geschehe« – von Gethsemani[18] ist: »Das *Fiat voluntas tua!* in seinem vollen Ausmaß muß die Richtschnur des Christenlebens sein«[19], so Edith Stein 1931, lange vor ihrem Klostereintritt.

Dieses Ernstnehmen des *Fiat voluntas tua* nennt Edith Stein 1931 »Gotteskindschaft«: »Gotteskind sein heißt an Gottes Hand gehen, Gottes Willen, nicht den eigenen Willen tun, alle Sorgen und alle Hoffnung in Gottes Hand legen, nicht mehr selbst um sich und seine Zukunft sorgen. [...] Freilich, wer von dem Vater im Himmel erwartet, daß er ihm jederzeit für ›das‹ Einkommen und ›die‹ Lebensverhältnisse sorgen werde, die er für wünschenswert hält, der könnte sich schwer verrechnet haben. [...] Nur dann wird das Gottvertrauen unerschüttert standhalten, wenn es die Bereitschaft einschließt, alles und jedes aus des Vaters Hand entgegenzunehmen. Er allein weiß ja, was uns guttut.«[20]

Nachfolge Christi stand – und steht – auch im Zentrum der Spiritualität der Karmeliten, in deren Ordensgemeinschaft Edith Stein sich schon Jahre vor ihrem Ordenseintritt gerufen sah. Nicht das *ora et*

[17] Ebd., 199. Siehe auch Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer (wie Anm. 3), 26, dort auch die Gegenüberstellung zu Dietrich Bonhoeffers »Nachfolge« von 1937.
[18] Mt 26,39; Mk 14,36; Lk 22,42.
[19] Stein, Weihnachtsgeheimnis (wie Anm. 16), 203.
[20] Ebd., 202.

labora – »bete und arbeite« – der Benediktiner, sondern das *in obsequio Jesu Christi vivere*, das »in der Gefolgschaft[21] Jesu Christi leben«, steht am Anfang der Regel,[22] die der lateinische Patriarch von Jerusalem, Albertus von Vercelli, um 1209 dem in Palästina entstandenen Orden der Karmeliten gab.[23] *Obsequium*, »Gefolgschaft« – von »Gefolgschaft« spricht Edith Stein auch im »Weihnachtsgeheimnis« – ist ein Rechtsbegriff des zur Entstehungszeit des Karmelitenordens im 13. Jahrhundert blühenden Lehnswesens und der aus ihm abgeleiteten gesellschaftlichen Ordnung jener Zeit.[24] Es ist aber auch ein Begriff aus der lateinischen Bibel, aus der Vulgata,[25] auch wenn unsere Einheitsübersetzung das nicht deutlich wiedergibt.

In den theologischen Schriften, die Edith Stein nach 1931 verfaßte, ist von Nachfolge als Entsagung des eigenen Willens die Rede, so in dem knapperen ihrer beiden Lebensbilder Teresas von Ávila,[26] die sie 1934 und 1935 als Karmelitin in Köln niederschrieb: »Nur wer gänzlich seinem eigenen Willen entsagt, ihn einem fremden Willen unterordnet, kann sicher sein, daß er Gottes Willen folgt. [...] Die Loslösung von allem Geschaffenen hat ja nur den Sinn, ganz frei zu werden für den Herrn.«[27] In der 1936 entstandenen Abhandlung

[21] Auch mögliche Übersetzung: Hörigkeit.

[22] Text der Karmelregel (Textus Albertinus – Regel des Albert [1206/14] – und Textus Innocentianus – Regel Papst Innozenz' IV. [1247]) lateinisch u. deutsch bei Kees Waaijman, Der mystische Raum des Karmels. Eine Erklärung der Karmelregel. Mainz 1997, 22–33, hier 22/23 das Exordium (Ausgangspunkt): »Multipharie multisque modis sancti patres instituerunt qualiter quisque in quocumque ordine fuerit, vel quemcumque modum religiose vite elegerit, *in obsequio Jesu Christi vivere* debeat, et eidem fideliter de corde puro et bona consciencia deservire« – »Vielmals und auf vielerlei Weise haben die heiligen Väter gelehrt, wie jeder, welchem Ordo er auch angehört oder welche Weise gottgeweihten Lebens er auch erwählt hat, in Hörigkeit [Gefolgschaft] gegenüber Jesus Christus leben und ihm treu aus einem reinen Herzen und einem guten Gewissen dienen soll.«

[23] Waaijman, Der mystische Raum des Karmels (wie Anm. 22), 43–45; Carlo Cicconetti, Le regola del Carmelo. Origine – natura – significato. (Textus et studia historica carmelitana 12) Roma 1973, 388 u. 441–477; Ulrich Dobhan, Die Spiritualität des Karmel. Leutesdorf 1990, 12f.

[24] Waaijman, Der mystische Raum des Karmels (wie Anm. 22), 44f. mit Anm. 124; Cicconetti, La regola del Carmelo (wie Anm. 23), 443–458.

[25] Joh 16,2; Röm 9,4; Röm 12,1.

[26] Edith Stein, Eine Meisterin der Erziehungs- und Bildungsarbeit: Teresia von Jesus. In: ESW XI, 164–192.

[27] Ebd., 175.

»Das Gebet der Kirche«[28] fällt dann das im »Weihnachtsgeheimnis« nur anklingende Wort »Hingabe«: »Die schrankenlose liebende Hingabe an Gott und die göttliche Gegengabe, die volle und dauernde ›Vereinigung‹, das ist die höchste Erhebung des Herzens, die uns erreichbar ist, die ›höchste Stufe des Gebetes‹.«[29] Auch später, in der im Sommer 1940 im Kloster in Echt gehaltenen Ansprache zur Profeßfeier einer Mitschwester,[30] ist von Nachfolge als Gehorsam die Rede: »Und nun hören wir das zweite Wort der Jungfrau [Maria]: ›Siehe, ich bin eine Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort.‹ Gehorchen heißt auf das Wort eines andern hören, um den eigenen Willen dem eines andern zu unterwerfen. [...] Der vollkommenste Gehorsam ist der Gehorsam, der dem Allerhöchsten geleistet wird: die Unterordnung des eigenen Willens unter den göttlichen Willen. [...] Und diesen vollkommenen Gehorsam übte die Jungfrau, da sie sich eine Magd des Herrn nannte und es in Wahrheit war: sich mit allen ihren Kräften für den Dienst des Herrn bereitstellen.«[31]

So wird das Thema Nachfolge von Edith Stein im Laufe der dreißiger und zu Anfang der vierziger Jahre weitergeführt, variiert und vertieft, um in der »Kreuzeswissenschaft« aufgenommen zu werden. Im Zuge dieser Vertiefung wurde die Nachfolge zur Kreuzesnachfolge. Dabei war ihre Theologie der Kreuzesnachfolge spätestens in zwei kleinen Schriften fertig ausformuliert, die kurz vor bzw. während der Niederschrift der »Kreuzeswissenschaft« und parallel zu ihrem Aufsatz über Dionysius Areopagita entstanden. Das waren die Schriften »Hochzeit des Lammes« von 1940[32] und »Kreuzerhöhung« von 1941.[33]

Nachfolge als Kreuzesnachfolge meint bei Edith Stein Hochschätzung des Leidens und Bereitschaft zum Leiden. In einem Manuskript, das wahrscheinlich schon 1934 entstand, spricht sie von der Kreuzesliebe und sagt zu dem Grund für die Liebe zu Kreuz und Leid: »Es ist also keine bloße pietätvolle Erinnerung an das Leiden

[28] ESW XI, 10–25.
[29] Ebd., 22.
[30] Edith Stein, Ansprache zur ersten hl. Profeß von Schwester Mirjam von der kleinen hl. Teresia. 16. Juli 1940. In: ESW XI, 139–143. (Dasselbe jetzt auch ESGA 20, 129–134).
[31] Ebd., 141.
[32] ESW XI, 127–133. (Dasselbe jetzt auch ESGA 20, 135–142).
[33] ESW XI, 134–137. (Dasselbe jetzt auch ESGA 20, 147–151).

des Herrn, wenn jemand nach Leiden verlangt. Das freiwillige Sühneleiden ist das, was wahrhaft und wirklich am tiefsten mit dem Herrn verbindet. [...] Denn der natürliche Mensch flieht vor dem Leiden. Und die Sucht nach Leiden um einer perversen Lust am Schmerz willen ist von dem Verlangen nach Sühneleiden durchaus verschieden. [...] Nach Sühneleiden verlangen kann nur jemand, dessen Geistesauge geöffnet ist für die übernatürlichen Zusammenhänge des Weltgeschehens; das ist aber nur möglich bei Menschen, in denen der Geist Christi lebt.«[34] Dabei schließt für Edith Stein Kreuzesliebe frohe Gotteskindschaft nicht aus, sondern ermöglicht sie: »Christi Kreuz tragen helfen, das gibt eine starke und reine Freudigkeit [...]. Zu leiden und im Leiden selig zu sein, auf der Erde zu stehen, über die schmutzigen und rauhen Wege dieser Erde zu gehen und doch mit Christus zur Rechten des Vaters zu thronen, mit den Kindern dieser Welt zu lachen und zu weinen und mit den Chören der Engel ohne Unterlaß Gottes Lob zu singen, das ist das Leben des Christen, bis der Morgen der Ewigkeit anbricht.«[35]

Kreuzesnachfolge ist auch Treue zum Kreuz: »Mehr als je ist heute das Kreuz das Zeichen, dem widersprochen wird.«[36] Treue zum Kreuz heißt, dem eigenen Willen – im Sinne des *Fiat voluntas tua* aus dem »Weihnachtsgeheimnis« – restlos entsagen: »Vor dir hängt der Heiland am Kreuz, weil er«, so Edith Stein 1941, »›gehorsam‹ geworden ist bis zum Tod am Kreuz. Er kam in die Welt, nicht um ›seinen‹ Willen zu tun, sondern des Vaters Willen. Wenn du die Braut des Gekreuzigten sein willst, so mußt auch du dem eigenen Willen restlos entsagen und kein anderes Verlangen mehr haben als den Willen Gottes zu erfüllen.«[37]

Kreuzesnachfolge heißt, auf irdische Güter verzichten: »Es genügt nicht, daß du einmal alles draußen verlassen hast und ins Kloster ge-

[34] Edith Stein, Kreuzesliebe. Einige Gedanken zum Fest des hl. Vaters Johannes vom Kreuz. In: ESW XI, 121–123, Zitat 122f. (Dasselbe ESGA 20, 111–113).
[35] Ebd., 123.
[36] Edith Stein, Kreuzerhöhung. 14.9.1939. Ave Crux, Spes unica. In: ESW XI, 124–126, Zitat 124. (Dasselbe ESGA 20, 118–122). – Dieser Text spielt sehr deutlich auf die Zeitumstände kurz nach Beginn des von Deutschland gegen Polen begonnenen Krieges an, aus dem der Zweite Weltkrieg hervorging; dazu Klueting, Teresia Benedicta (wie Anm. 1), 93, Anm. 164–169. Im Vortrag in der Kölner Karmelitinnenkirche wurde deshalb an dieser Stelle der im Vortragsmanuskript nicht enthaltene Satz hinzugefügt: »Dieser Satz der hl. Edith Stein gilt auch in unserer Zeit.«
[37] Stein, Kreuzerhöhung (wie Anm. 36), 124f.

kommen bist. Du mußt auch jetzt Ernst damit machen. Dankbar annehmen, was Gottes Vorsehung dir schickt; freudig entbehren, was er dich etwa entbehren läßt; nicht Sorge tragen für den eigenen Leib, für seine kleinen Bedürfnisse und Neigungen [...]; nicht Sorge tragen für den kommenden Tag und für die kommende Mahlzeit.«[38] Kreuzesnachfolge heißt, frei sein von irdischem Verlangen: »Jesus der Gekreuzigte [muß] der einzige Gegenstand deiner Begierden, deiner Wünsche, deiner Gedanken [sein].«[39]

Diese Sätze waren an ihre Mitschwestern und somit an Ordensleute gerichtet. Edith Stein wußte, daß radikale Kreuzesnachfolge nicht jedem möglich ist. Sie wußte, daß es Bauern und Handwerker, Arbeiter und Ärzte und andere gibt und geben muß, deren Alltag anders als der kontemplativer Nonnen ist. In der »Hochzeit des Lammes« unterschied sie zwischen einer weiteren und einer engeren Nachfolge.[40] Ihre Theologie der Nachfolge hat Ähnlichkeit mit Dietrich Bonhoeffers Theologie während seiner mittleren Schaffensperiode, sichtbar in seinem seit 1931 erarbeiteten und 1937 veröffentlichten Buch »Nachfolge«.[41] Das war es, was mich – neben beider Gemeinsamkeit, Opfer der Nazi-Herrschaft geworden zu sein – vor einigen Jahren eine kleine Parallelbiographie[42] Edith Steins und Dietrich Bonhoeffers hat schreiben lassen.[43] Doch zeigen sich hier auch Grenzen der Gemeinsamkeit. Als evangelischem Theologen stand Bonhoeffer nicht der Denkweg offen, eine engere Nachfolge für einen ausgewählten Personenkreis zu konzipieren, wenn er schrieb: »Der Ruf in die Nachfolge ist [...] Bindung an die Person Jesu Christi allein, Durchbrechung aller Gesetzlichkeiten durch die Gnade dessen, der ruft.«[44] In der Zeit seiner später unter dem Titel »Widerstand und Ergebung«[45] veröffentlichten Gefäng-

[38] Ebd., 125.
[39] Ebd.
[40] Edith Stein, Hochzeit des Lammes. Zum 14. IX.1940. In: ESW XI, 127–133. (Dasselbe ESGA 20, 135–142).
[41] Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge. München 1937. Dasselbe jetzt DBW 4. München 1989.
[42] Nach dem antiken Vorbild von Plutarchs (um 45–125) »Vitae parallelae« oder den βίοι παράλληλοι.
[43] Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer (wie Anm. 3).
[44] Bonhoeffer, Nachfolge 1937 (wie Anm. 41), 14, dasselbe DBW (wie Anm. 41), 47. Weitere Zitate bei Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer (wie Anm. 3), 26f.
[45] Unter dem Titel »Widerstand und Ergebung« brachte Eberhard Bethge 1952 die Briefe und Aufzeichnungen Bonhoeffers aus der Haft im Gefängnis in Berlin-Tegel heraus, die jetzt unter diesem Titel in DBW 8 vorliegen.

nisbriefe und Aufzeichnungen hat Bonhoeffer sich von seinem Werk »Nachfolge« distanziert und von den »Gefahren dieses Buches« gesprochen.[46] Edith Stein hingegen geriet nicht in die Falle zwischen der Theologie der Nachfolge und dem, was man religiösen Egoismus nennen könnte, weil es für sie die Stellvertretung im Sinne des stellvertretenden Stehens vor dem Angesicht Gottes gab, stellvertretend für die vielen, die dazu nicht fähig sind.[47]

So wird engere Nachfolge zum Apostolat der kontemplativen Ordensleute: Zur Nachfolge »sind alle berufen, die mit dem Blut des Lammes bezeichnet sind, und das sind alle Getauften. Aber nicht alle verstehen den Ruf und folgen ihm. Es gibt einen Ruf zu engerer Nachfolge, der eindringlicher in die Seele hineintönt und eine klare Antwort fordert. Das ist der Ruf zum Ordensleben, und die Antwort sind die heiligen Gelübde.«[48]

Was Edith Stein 1940 als engere Nachfolge bezeichnet, das erscheint ein Jahr später als Nachfolge »für uns Ordensleute«: »Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich«, so zitiert sie das Jesuswort aus Mt 10,38[49] und fährt mit ihren eigenen Worten fort: »Das Kreuz auf sich nehmen, heißt den Weg der Buße und Entsagung gehen. Dem Heiland nachfolgen, d.h. für uns Ordensleute, uns an das Kreuz heften lassen durch die drei Nägel der hl. Gelübde.«[50] Edith Stein gebraucht hier ein Bild. Die drei Nägel stehen für die drei evangelischen Räte[51] und damit für die Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit.

Das Gehorsamsgelübde schließt an das *Fiat voluntas tua* an. Dazu Edith Stein: »Dein Wille geschehe! Es ist dem geschöpflichen Willen nicht gegeben, in Selbstherrlichkeit frei zu sein. Er ist berufen, mit dem göttlichen Willen in Einklang zu kommen. Stellt er diesen

[46] Bonhoeffer am 21. Juli 1944 in einem Brief an Eberhard Bethge, DBW 8, Nr. 178 (542). Siehe auch Klueting, Edith Stein und Dietrich Bonhoeffer (wie Anm. 3), 105, Anm. 171.

[47] Zur Stellvertretung hier nur Karl-Heinz Menke, Stellvertretung. Schlüsselbegriff christlichen Lebens und theologische Grundkategorie. 2. Aufl. Einsiedeln 1997, 412 u. 419: Edith Stein. Zu Bonhoeffer Christof Gestrich, Christentum und Stellvertretung. Religionsphilosophische Untersuchungen zum Heilsverständnis und zur Grundlegung der Theologie. Tübingen 2001, 115f. Der evangelische Theologe Gestrich geht auf Edith Stein nicht ein.

[48] Stein, Hochzeit des Lammes (wie Anm. 40), 129.

[49] Parallel Mt 16,24; Mk 8,34; Lk 9,23.

[50] Stein, Kreuzerhebung (wie Anm. 33), 134.

[51] Mt 19,12.21; 20,26–28.

185 21.03.09 12:04 Seite 196

Einklang in freier Unterwerfung her, dann ist es ihm vergönnt, in Freiheit mitzuwirken an der Vollendung der Schöpfung.«[52]
Nachfolge ist bei Edith Stein schon im »Weihnachtsgeheimnis« *Nachfolge, ohne zu fragen: wohin?* Nachfolge setzt ihr Vertrauen ganz in Gott: »Wohin es [das Kind in der Krippe] uns auf dieser Erde führen will, das wissen wir nicht und sollen wir nicht vor der Zeit fragen. Nur das wissen wir, daß denen, die den Herrn lieben, alle Dinge zum Guten gereichen.«[53] Und dennoch wußte schon die Speyerer Lehrerin, die diese den Apostel Paulus[54] zitierenden Sätze niederschrieb, daß die Nachfolge in die dunkle Nacht der Gottverlassenheit führen kann. Sie kannte aber auch das Ziel der Nachfolge, die – wie sie 1939 schrieb – »immer innigere Vereinigung, eine immer wachsende Gleichförmigkeit mit Jesus«.[55]
Das gilt nun besonders für ihr großes Buch »Kreuzeswissenschaft«, das am Ende ihres theologischen – und ihres irdischen – Lebens stand, und am Ende von dessen Niederschrift sie die erzwungene Reise in die dunkle Nacht von Auschwitz antreten mußte.
Am Anfang des Buches stellt Edith Stein fest, daß »nicht das Kreuz, sondern die Nacht«[56] im Mittelpunkt der Dichtungen des spanischen Karmeliten steht. Das beherrschende Thema ihres Buches ist auch die Nacht: »Kreuz und Nacht sind der Weg zum himmlischen Licht: das ist die Frohe Botschaft vom Kreuz.«[57] Das Ziel ist die Vereinigung der Seele mit Gott; der Weg zu diesem Ziel ist die Nachfolge Christi – Kreuzesnachfolge –, die, weil auch Christus durch die Gottesferne von Gethsemani und durch die Gottverlassenheit des »Eli, Eli, lema sabachtani?«[58] von Golgotha ging, durch die dunkle Nacht führen muß: »Es gibt keinen anderen Weg zur Vereinigung als den durch Kreuz und Nacht, den Tod des alten Menschen.«[59]

---

[52] Stein, Kreuzerhebung (wie Anm. 33), 135.
[53] Stein, Weihnachtsgeheimnis (wie Anm. 16), 199f.
[54] Röm 8,28.
[55] Edith Stein, Ein auserwähltes Gefäß der göttlichen Weisheit. Sr. Marie-Aimée de Jésus aus dem Karmel der Avenue de Saxe in Paris, 1839–1874. In: ESW XI, 101–120, Zitat 112.
[56] Stein, Kreuzeswissenschaft (wie Anm. 10), 31.
[57] Ebd., 26.
[58] Mt 27,46; Mk 15,34.
[59] Stein, Kreuzeswissenschaft (wie Anm. 10), 183.

185 21.03.09 12:04 Seite 197

III.

Das ist Vokabular der Mystik. Doch Edith Steins Theologie ist keine mystische Theologie, sondern Theologie der Nachfolge, verwandt mit der Theologie der Nachfolge des mittleren Bonhoeffer, aber doch anders, weil sie Nachfolge und Stellvertretung verbinden und so zwischen der weiteren und der engeren Nachfolge unterscheiden kann. In der »Kreuzeswissenschaft« weist die mit der engeren Nachfolge zusammenfallende Kreuzesnachfolge unter der schon 1931 ausgesprochenen Formel »ohne zu fragen: wohin?« auf die Dimension der dunklen Nacht als Weg zum himmlischen Licht hin. Edith Stein verwendet Metaphern, wenn sie von der Vereinigung, von der Brautschaft oder von Licht und Finsternis spricht. Die Sr. Teresia Benedicta a Cruce bleibt die Intellektuelle Edith Stein, auch wenn sie über Mystiker schreibt, über Dionysius Areopagita, Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz. Ihre Theologie der Nachfolge bleibt rational nachvollziehbar. Ihre Theologie erscheint als Theologie der Nachfolge Christi im begrifflichen Gewand der Mystik. Anders ausgedrückt: Ihre Theologie der Nachfolge ist – so ihre Terminologie in ihren Arbeiten zu Dionysius Areopagita – »symbolische Theologie«, die auf die »mystische Theologie« – für Edith Stein in »Wege der Gotteserkenntnis«[60] die »Selbstoffenbarung Gottes im Schweigen«[61] – nur hinführen kann.[62] Aber ihre Theologie der Nachfolge hatte ihren Grund in einem in der Mystik fundierten Glauben.[63]

[60] Stein, Wege der Gotteserkenntnis (wie Anm. 13).
[61] Ebd., 57.
[62] Zu Edith Stein über Dionysius Areopagita und die Unterscheidung von »Symbolischer Theologie« und »Mystischer Theologie« Dominika Alžbeta Dufferová, Gotteserkenntnis bei Edith Stein. In: Edith Stein Jahrbuch 13 (2007), 103–110.
[63] Hinzuweisen ist hier auf Francisco Javier Sancho Fermin, Loslassen – Edith Steins Weg von der Philosophie zur karmelitischen Mystik. Eine historische Untersuchung. (Ursprünge des Philosophierens 17) Stuttgart 2007 [zuerst spanisch: Edith Stein. Modelo y maestra de espiritualidad (en la escuela del carmelo teresiano), 4. Aufl. Burgos 2005].